

Im Malfattiheim wurde das „Jahr der älteren Menschen“ in besonderer Weise eröffnet

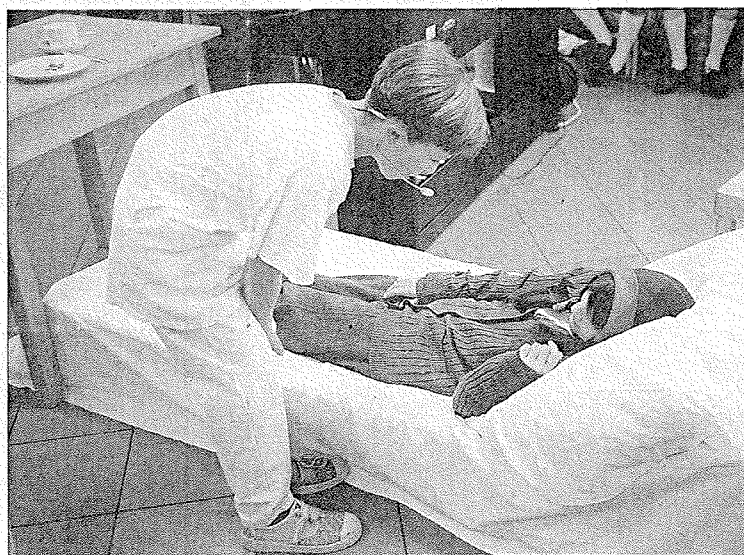
Wie Kinder das Alter sehen

Wie denken Kinder und Jugendliche über das Alter? Das Jahr der älteren Menschen, das am 1. Oktober begann, wurde im Malfattiheim Innsbruck mit einem Dialog zwischen den Generationen eröffnet.

INNSBRUCK (c. s.). Daß sich Kinder aus eigenem Antrieb Gedanken über das Alter machen, ist eher unwahrscheinlich. Zwar möchten sie gern möglichst schnell ein wenig älter werden, um dies oder jenes tun zu dürfen, doch das „wirkliche“ Alter liegt weit, weit entfernt. Wenn Kinder aber mithelfen, ein Programm zu gestalten, wie es am 1. Oktober im Malfattiheim der Fall war, stellt sich heraus, daß sie durchaus in der Lage sind, sich recht realistisch, aber auch heiter mit dem Thema zu befassen.

In der Rolle des anderen. . .

Da waren z. B. Lisa, Nadine und Christoph, die in einem kurzen Theaterstück vorführten, wie sie sich einen Tag im Altersheim vorstellen. Ein heiteres Rollenspiel: die Pflegerin, die sich nach Kräften bemüht, die alte Frau für alltägliche Notwendigkeiten zu aktivieren (duschen, essen, Bewegung); die alte, etwas eigensinnige Frau, die nichts sehnlicher wünscht, als mit



EIN TAG IM ALTERSHEIM, wie ihn Kinder sich vorstellen: Die jungen Darsteller schlüpfen so engagiert in ihre Rollen, daß die Zuschauer nicht nur einmal das Schmunzeln überkam.

ihrem Sohn über Vergangenes zu reden; und schließlich der Sohn, dessen Kurzvisite durch sein läutendes Handy, das ihn zu seinen Geschäften ruft, abrupt beendet wird. Nachdenklicher Schluß: Sie ist gut versorgt, die alte Frau. Doch „hat sie heute wirklich alles bekommen, was sie an Liebe und Zuneigung gebraucht hätte“? Bewußtseins-

bildung' dieser Art ist ja auch ein Ziel dieses Jahres.

Ein andere Frage, für die er auch gleich die Lösung präsentierte, schnitt Christoph (11 Jahre alt, Hobby: lesen, „so an die 200 Bücher im Jahr“) mit einem selbstgedichteten Märchen an: „Die trügerische Verwandlung“ – vom kleinen Max, der Angst vor der Schularbeit hat und

gern mit der Frau Klein im Altersheim tauschen würde, die man in Ruhe leben läßt. Und von der Frau Klein, die noch einmal so fröhlich herumhüpfen möchte wie der Max. Der Rollentausch findet statt, erweist sich aber als unbefriedigend: Dem Max ist langweilig, die Frau Klein findet sich mit der modernen Computertechnik nicht zu-

recht und ist über die neuen Umgangsformen schockiert. Beide wünschen sich zurück in ihre Haut. Es sei gefährlich, schließt Christoph, bei einem anderen nur auf jenes zu schauen, um das wir ihn beneiden: „Jedem ist seine Zeit geschenkt, mit allem Schönen und allem Belastenden.“

Visionen von Jugendlichen

Wie ein Altersheim beschaffen sein sollte, in dem man sich wohl fühlen kann, überlegte sich die Maturaklasse des Akademischen Gymnasiums Innsbruck, angefangen von baulichen Voraussetzungen und gemütlichem Ambiente bis hin zu verschiedenen Aktivitäten und Kontakten zur „Außenwelt“, zu Kultur, Sport, Kindern, Tieren. Visionen, denen sich der Vorsitzende des Malfatti-Stiftungskuratoriums HR Dr. Oskar Wötzer gerne anschloß: Nach Fertigstellung des Umbaus gelte es nun, an die „Innenarbeit“ zu gehen und zusammen mit den Bewohnern eine familiäre Atmosphäre zu „bauen“. – Die Feier wurde von den Wiltener Sängerknaben in bewährter Weise musikalisch gestaltet, und auch die ganz Kleinen hatten sich eingefunden: Volksschüler aus St. Nikolaus mit einem Sing- und Tanzspiel, Kindergartenkinder mit einem Kinderlied.